auf *Paederus brevipennis* Lac.: *Lab. cristata Thaxt.*
Schleißheim bei München, 19. 3. 29, leg. B ü h l m a n n:
auf *Philontus sordidus* Grav.: *Dichomyces princeps* Thaxt.
Leutstetten, Bez. Starnberg, 22. 11. 50, leg. B ü h l m a n n.

Auf *Pselaphidae:*

auf *Brachygluta fossulata* Reichb.: ein neuer Typ, aber nicht beschreibbar, da überentwickelt.
Starnberg, 50. leg. B ü h l m a n n.

Es wäre sehr erfreulich, wenn die durch die genannten Funde begonnenen Untersuchungen weitergeführt werden könnten, um zu einem klaren Bilde des Vorkommens und der Verbreitung der Laboulbeniales in unserem Bereiche zu kommen. Ich bitte deshalb alle Entomologen der entsprechenden Fachgebiete um Übersendung von befallenen Insekten, bezw. von solchen, bei denen Verdacht auf Befall besteht.

Schrifttum:

B a u m g a r t n e r R.: Contribution à l'étude des Laboulbéniales de la Suisse. Jahrb. philos. Fak. 2 Bern 3, 257, (1923).

C o l l a S.: Laboulbeniales. Flora Italica Cryptogama, 1, Fasc. 16.

G ä u m a n n E.: Vergleichende Morphologie der Pilze. Jena 1926.

G ä u m a n n E.: Die Pilze. Basel 1949.

P e y r i t s c h J.: Über Pilze aus der Familie der Laboulbenien. Sitz. ber. kais. Ak. Wissensch. Wien 64, 441.

P e y r i t s c h J.: Über Vorkommen und Biologie von Laboulbenien. l. c. 72, 62.

P e y r i t s c h J.: Beiträge zur Kenntnis der Laboulbenien. l. c. 68, 227.

P i c a r d F.: Contribution à l'étude des Laboulbéniacées d' Europe et du nord de l'Afrique. Bull. Soc. Myc. Fr. 29, (1913).

P o e l t J.: Laboulbeniales aus Südbayern. Mitteil. Bot. Staatssamml. München, Heft 4 (1952).

T h a x t e r R.: Contribution towards a monograph of the Laboulbeniaceae 1, 2, 3, 4, 5, Mem. Americ. Ac. arts and sc. 12 (1896), 13 (1908), 14 (1924), 15 (1926), 16 (1931).

Anschrift des Verfassers:
Dr. J. P o e l t, Botan. Institut, München 38, Menzinger Str. 67.

Ein neuer Cryptocephalus aus Bayern

(Coleopt. Chrysomel.)

Von A. Horion

C. signatifrons Suffr. stand bisher als Synonym oder als Aberratio bei *C. flavipes* F., aber Prof. Dr. G. M ü l l e r - Triest hat ihn als gute Art erkannt (Atti Mus. Trieste XVII., 1948/49, pp. 86—88).

Signatifrons: Flügeldecken ganz schwarz ohne gelben Seitenrand; der Seitenrand nicht verdickt, die Kante scharf in ihrer ganzen Länge. (Bei *flavipes:* Flügeldecken mit gelbem Seitenrand in der vorderen Hälfte, der Seitenrand verdickt an dem gelben Rand, die Kante nur scharf in der hinteren Hälfte.) — *Signatifrons:* Der aufgebogene Seitenrand des Halsschildes vorn verengt, nach rückwärts allmählich breiter und mehr weniger dicht punktiert, bes. bei den ♂♂. (Bei *flavipes:* Der auf-

gebogene Seitenrand des Halsschildes sehr eng, ohne deutl. Punktierung, nur an den Hinterecken breiter.) — *Signatifrons:* Stirn niemals ganz gelb, immer schwarz mit einer herzförmigen gelben Makel in der Mitte. Halsschild der ♂♂ mit einem feinen gelben Rand, mehr weniger vom Vorderrand begrenzt; Halsschild der ♀♀ ganz schwarz. (Bei *flavipes:* Stirn variabel gefärbt, normal ganz gelb zwischen den Augen, bisweilen aber auch schwarz mit einer herzförmigen Makel verschiedener Größe. Auch der gelbe Vorderrand des Halsschildes variabel.) — *Signatifrons* ist ebenso wie *flavipes* variabel bezgl. der Punktierung der Flügeldecken, der Färbung und der Größe, aber durch die konstant schwarze Färbung des vorderen Flügeldeckenrandes und durch die Ausbildung des Halsschildrandes (punktiert!) leicht und sicher von *flavipes* zu trennen. — —

Ich habe im Juni 1949 ein Pärchen von *signatifrons* Suffr. auf einer Moorwiese beim Haarsee bei Schloß Hirschberg (Weilheim) gekätschert.

Anschrift des Verfassers:
A. Horion - Überlingen, Auf dem Stein 36.

Vom Alpenbock (Rosalia alpina L.)

Von **Heinz Freude**

In Ergänzung meiner Veröffentlichung über den Alpenbock im „Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere“, München 1951, p. 99—103, kann ich hier noch einige kleine Mitteilungen bringen, die für die südbayerischen Käfersammler von Interesse sein dürften. In der erwähnten Arbeit mußte ich noch schreiben, daß mir bisher keine Funde aus dem Berchtesgadener Gebiet bekannt geworden seien. Darauf teilte mir Herr Einhard Bezzel, München, mit, daß er am 21. 8. 49 im Zauberwald in der Ramsau bei Berchtesgaden einen Alpenbock der Nominatform gefunden hätte. Er überließ das Belegexemplar, ein ♀, dankenswerterweise der Zoologischen Staatssammlung für die „Fauna bavarica“.

Weiter teilte mir Herr Regierungspräsident a. D. L. Osthelder, der bekannte bayerische Lepidopterologe, liebenswürdigerweise einige historische Tatsachen zur Entdeckung des Alpenbockes im bayerischen Alpenraum mit. Der Münchner Insektenhändler Max Korb (1851 bis 1933) bezog seine Alpenböcke noch im Jahre 1891 aus dem Thüringer Wald, er besaß keine bayerischen Stücke und hat selbst keine in den bayerischen Alpen gefunden. Der erste Münchner Sammler, der sie im hiesigen Gebiet entdeckte, war der bekannte Professor Morin vom Luitpoldgymnasium, der ein eifriger Insektensammler war und dessen Sammlungen sich gleichfalls in der Zoologischen Staatssammlung befinden. Als er einmal im Aschauer Tal sammelte, wo Holzfäller bei der Arbeit waren und alte Buchen fällten, seien diese auf einmal mit den Zeichen des Entsetzens und lauten Rufen „Weps, Weps!“ vom eben gefällten Stamm weggestürzt. Als Morin sich diesem näherte, seien Alpenböcke in Anzahl aus den Schnittflächen herausgekommen. Leider ist das genaue Datum dieses Erlebnisses nicht mehr bekannt, es dürfte um die Jahrhundertwende gewesen sein.

Anschrift des Verfassers:
Studienrat Heinz Freude, Zool. Sammlung des Bayerischen Staates, München 38, Menzinger Straße 67.